„Der Kleine“ will auf keinen Fall ohne Meistertitel gehen

Nach acht Jahren verlässt Michael Schwarz den DT Berburg. Vorher möchte sich der 25-jährige Kapitän mit seiner Mannschaft einen Traum erfüllen

Von Jan Morawski

Hätte Michael Schwarz den Finaleinzug planen können, er hätte es genauso aufgeschrieben. Der DT Berburg steht nach einem Sieg gegen Reckingen im Finale der Audi TT League. „Dieses Spiel war unfassbar“, beschreibt der Kapitän, der am vergangenen Sonntag im Golden Match den entscheidenden Punkt machte, ehe seine Teamkollegen auf ihn zustürmten. „Das ist das bestmögliche Gefühl, was man im Sport bekommen kann. Es macht so süchtig.“

Dabei hatte Berburg vor dem Rückspiel in eigener Halle viel zu verlieren. Denn das erste Duell in Reckingen hatte der Außenseiter eine Woche zuvor überraschend mit 6:4 für sich entschieden. „Da hat sicherlich Nervosität eine Rolle gespielt“, erklärt der 25-Jährige. Davon war im Berburger Centre sportif Rénert nichts mehr zu spüren. Vor 250 frenetischen Zuschauern stürmte das Heimteam zu einem 6:1 – und machte dann mit 3:0 im Golden Match souverän den Sack zu.

„Die Stimmung und Lautstärke waren der Wahnsinn“, sagt Schwarz, dem es sogar gelang, mit Thomas Keinath den besten Spieler der Liga zu bezwingen (3:1). „Das war total besonders – und wahrscheinlich der größte Einzelsieg meiner Karriere“, gibt er zu. Die Kulisse half ihm dabei. „Eine solche Atmosphäre beflügelt mich immer.“

Auf diesen Effekt hoffen Schwarz, Leandro Fuentes, David Henkens und Tom Scholtes auch am kommenden Sonntag (15 Uhr). Denn im Finale ist Hostert-Folschette zuerst in Berburg zu Gast, ehe das Rückspiel eine Woche später beim Titelverteidiger stattfindet. Das 5:5 Mitte Oktober in der Normalrunde macht den Herausforderern Mut. „Wir müssen unser bestes Tischtennis zeigen“, weiß der Kapitän. „Ich denke, dass zwei oder drei Spieler über sich hinauswachsen müssen.“

Schwarz selbst braucht für die Endspiele keine Extra-Motivation mehr. Denn er kann mit seinem Team nicht nur erstmals die Meisterschaft gewinnen, sondern sich gleichzeitig auf die bestmögliche Weise verabschieden. Nach acht Jahren im rot-schwarzen Trikot kehrt der Saarländer nach der Saison zu seinem Heimatverein Oberwürzbach zurück.

> *Berburg ist definitiv meine zweite Heimat geworden. Es fühlt sich an, als würde ich von zu Hause weggehen.*
>
> Michael Schwarz, DT Berburg

„Ich habe schon zu Saisonbeginn Rücksprache gehalten, damit der Verein genug Zeit hat, seine sportliche Zukunft zu planen“, verrät Schwarz. Und das haben die Verantwortlichen getan: Zur neuen Spielzeit wechselt Supertalent Loris Stephany aus Düdelingen in den Osten des Landes. „Das war tatsächlich auch mein Wunschkandidat“, gibt Schwarz zu.

Zu Hause Druck aufbauen

Er selbst hat mehrere Gründe, Berburg zu verlassen. Nach seinem Studium beginnt der 25-Jährige in Deutschland mit dem Referendariat als Grundschullehrer. Und in Oberwürzbach wartet nicht nur ein Vorstandsposten, sondern auch Vater Klaus, der künftig mit seinem Sohn zusammen in einer Mannschaft spielen will. Gleichzeitig kann Michael Schwarz seinem Körper eine Pause gönnen. Die Adduktoren zwicken.

Denn in seiner Zeit in Berburg, die Schwarz bereits mit 17 Jahren begonnen hatte, schraubte er nicht nur sein Trainings- und Leistungslevel nach oben, sondern entwickelte sich auch zum absoluten Anführer. „Ich wurde am Anfang immer ‚der Kleine‘ genannt, seitdem ist viel passiert“, sagt Schwarz, der mittlerweile der dienstälteste Spieler der ersten Mannschaft ist.

„Wenn man Kapitän sein will, dann muss man natürlich mit Leistung vorangehen“, erläutert er. „Aber wichtig ist auch eine große Portion Identifikation mit dem Verein.“ In dem familiär gefühlten Club fühlte sich der Saarländer von Beginn an wohl. „Berburg ist definitiv meine zweite Heimat geworden. Es herrscht ein unglaubliches gegenseitiges Vertrauen und Respekt. Es fühlt sich an, als würde ich von zu Hause weggehen.“

Obwohl sich Schwarz in den Finalspielen gegen Hostert eigentlich nur auf das Sportliche konzentrieren sollte, bekommt er seinen nahenden Abschied nicht ganz aus dem Kopf. „Da müsste man schon ein Roboter sein, um nicht darüber nachzudenken“, verrät er. Gleichzeitig ist er überzeugt, dass auf die Fans am Sonntag Verlass sein wird. „Ich fühle so viel Freunde, dass alle anderen Gedanken nach hinten gedrängt werden.“

Für den Wettkampf wollen sich die Berburger ein Beispiel an Reckingen nehmen. „Sie haben uns vorgemacht, was es heißt, zu Hause Druck aufzubauen“, erläutert Schwarz. „Damit dieser Druck im Rückspiel beim Favoriten liegt.“ Die Meisterschaft, das weiß der Kapitän, ist greifbarer als jemals zuvor. „Größer geht nicht“, weiß er. „Wir wollen diesen Titel.“ Es wäre der perfekte Abschied.

Michael Schwarz hat sich zum Leistungsträger entwickelt. Foto: Alexander Daleiden